

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

## Amtlicher Teil.

### Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19. Juli 1904.

womit für den Monat August 1904 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, N. G. Bl. Nr. 47, wird im Einkommen mit dem königl. ungar. Finanzministerium für den Monat August 1904 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehnfünftel (19/05) Prozent in Silber zu entrichten ist.

## VIII. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrandler in Unter-Pristava eingelangten Spenden, u. zw.:  
Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Schweinberg 2 K., Kropp 2 K., Breznitz 13 K., Bigau 15 K., Radmannsdorf 10 K., Kallas 55 K 42 h., Neu-Östlich 6 K 10 h., Fehny 10 K., Dražgoše 78 h., Eisnern 8 K 32 h., Duplach 4 K., Salilog 4 K., Neumarkt 13 K 34 h., Höflein 3 K 33 h., Kaiser 11 K., Seebach 4 K., Grafsje 5 K 38 h., Mavčič 3 K 34 h., Altlad 14 K., Predafel 11 K 66 h.; Gemeinde Krainburg 44 K 53 h., Summe 241 K 20 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 598 K 25 h., zusammen 839 K 45 h.

## VIII. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrandler in Sinnach eingelangten Spenden, u. zw.:  
Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Grafenbrunn 26 K., Podgraje 1 K., Sfrich 18 K., Neu-Östlich 6 K 10 h., Fehny 20 K., Dražgoše 1 K 52 h., Eisnern 16 K 64 h., Duplach 8 K., Salilog 8 K., Neumarkt 26 K 66 h., Höflein 3 K 34 h., Kaiser 23 K., Seebach 8 K., Grafsje 10 K 72 h., Mavčič 6 K 68 h., Altlad 28 K., Predafel 11 K 66 h., Kropp 5 K 40 h., Breznitz 26 K., Bigau 30 K., Radmannsdorf 19 K., Schweinberg 4 K.; Gemeinde Krainburg 89 K 4 h., Summe 396 K 74 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen 1233 K 93 h., zusammen 1630 K 67 h.

## Feuilleton.

### Der Lehrer.

Erzählung von Anton Čehov.

(Fortsetzung.)

Die Herren Pädagogen hatten bereits ihre Aufmerksamkeit den „Zakuzi“ zugewandt. Zysojev runzelte die Stirne; es paßte ihm nicht, daß man nicht auf ihn gewartet hatte. Und noch weniger paßte ihm, daß er darunter Ljapunov erblickte, denselben Ljapunov, der ihm sein Prüfungsdiktat verdorben hatte.

Er trat auf ihn zu und begann:  
„Heißt das kollegial? Hat man je einer anständigen Menschen so diktieren hören?“

„Herrgott im Himmel, kommen Sie schon wieder damit?“ entgegnete Ljapunov mit Stirnrunzeln. „Ich dachte, dies Thema müßt Ihnen nun doch schon zum Halse heraushängen!“

„Ja, ich komme immer wieder damit! Babkin hat bei mir noch nie einen Fehler gemacht. Ich weiß schon, warum Sie mir das angetan haben... Das hätte Ihnen gepaßt, wenn meine Schüler durchgefallen und die Ihrigen dann um so besser dagestanden wären!“

„Was zum Teufel wollen Sie eigentlich?“ brummte Ljapunov, „vielleicht gar Händel suchen mit mir?“

„Aber, bitte, meine Herren“, begann jetzt der Inspektor mit einer wahren Leichenbittermiene. „Sie werden sich doch nicht einer Dummheit wegen erhiben! Drei Fehler... null Fehler... das ist doch am Ende ganz egal!“

## VII. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrandler in St. Michael eingelangten Spenden, u. zw.:  
Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Kropp 2 K., Kronau 13 K., Steinbüchl 14 K., Bigau 15 K., Leisach 23 K 10 h., Breznitz 26 K., Meisen 12 K., St. Michael bei Rudolfswert 17 K 60 h., Majchau 10 h., Treffen 16 K., Paibovich 4 K 50 h., Wrahnitz 20 K., Minödt 9 K., Weißkirchen 12 K., Bölland 19 K 31 h., St. Peter 4 K 72 h., Prečna 7 K 66 h., Catež 12 K., Neu-Östlich 6 K 10 h., Fehny 16 K., Dražgoše 2 K 40 h., Eisnern 20 K., Duplach 11 K., Salilog 10 K 50 h., Höflein 3 K 33 h., Predafel 11 K 68 h.; Stadigemeindeamt Rudolfswert 44 K 40 h., Gemeindeamt Bölland 5 K., Summe 368 K 30 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 433 K 10 h., zusammen 801 K 40 h.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. Juli 1904 (Nr. 165) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 29 „Hlas z západni Moravy“ vom 15. Juli 1904.
- Nr. 11 „Nowyj hromadskij hofos“ vom 14. Juli 1904.
- Nr. 14 „Kolejarz“ vom 15. Juli 1901.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Zwischenfall im Roten Meere.

Die meisten Blätter nehmen Stellung zu dem Konflikt, der zwischen England und Rußland wegen Beschlagnahme englischer Dampfer seitens russischer Kriegsschiffe im Roten Meere entstanden ist.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, die Frage, die durch das Vorgehen der russischen Kreuzer aufgeworfen wurde, sei keine englische, sondern eine europäische, denn sie berühre allgemeine Interessen, welche die größte Bedeutung für sämtliche Staaten haben. Wenn es gestattet ist, daß Schiffe der russischen freiwilligen Flotte, als Handelsschiffe verkleidet, durch die Dardanellen fahren, um in Kriegsschiffe sich zu verwandeln, wird dem Dardanellenvertrage, der die Durchfahrt fremder Kriegsschiffe verbietet, jeder Ernst genommen. Trotz der großen Wichtigkeit des Zwischenfalles sei eben weder an ein systematisches Vorgehen Rußlands in diesem Falle, noch an eine schwere Verwicklung mit England zu glauben. Immerhin mögen jene Politiker in England, die

eine nahe Verbindung mit Rußland anstreben, darüber nachdenken, ob das Vorgehen der russischen Flotte nicht ein Symptom sei, welches zeigt, was England zu fürchten habe.

„Die Zeit“ führt aus, daß erst die Untersuchung der beiden Fälle feststellen werde, ob und in welchem Umfange die Befehlshaber der beiden russischen Pseudo-Kriegsschiffe im guten Treuen gehandelt haben mochten. Das Rechtsbewußtsein der zivilisierten Völker bäume sich aber dagegen auf, daß die unvermeidlichen Greuel des Krieges in solch herausfordernder Weise ausgedehnt werden auf Völker und Interessengruppen und Individuen, die dem Kriege fernstehen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet die Affäre der „Malacca“ als ein Unikum, als einen Fall, zu dem sich in den Verzeichnissen interessanter völkerrechtlicher Inzidenzfälle kaum ein Analogon vorfindet.

Das „Waterland“ ist der Ansicht, daß gegen den Wortlaut des Pariser Traktates schon zu viele direkte und indirekte Präzedenzfälle vorliegen, als daß die Frage, ob Rußland vertragsbrüchig geworden sei, rasch und unbedingt bejaht werden könnte. Auch müßten die kaum übersehbaren Konsequenzen vor einer Überhastung der Frage nachdrücklichst warnen.

Die „Wiener Morgenzeitung“ meint, nur ein kräftiger Rückzug könne Rußland vor einer Gegenaktion der neutralen Mächte bewahren, der auch das verbündete Frankreich kaum sich zu entziehen vermöchte.

Das „N. Wiener Extrablatt“ spricht von einem unerhörten Bruche des Völkerrechtes seitens Rußlands und meint, die englischen Schiffe, die ins Rote Meer beordert worden seien, würden dafür sorgen, daß den englischen Schiffen der rechtmäßige Schutz zuteil wird.

Die „Österr. Volkszeitung“ sagt, es sei nicht einzusehen, welches Interesse Rußland haben konnte, gerade jetzt Englands Feindschaft anzustacheln. Man müsse mit ängstlicher Spannung auf die nächsten Nachrichten warten und könne nur hoffen, daß Rußland mit aller Beschleunigung nachgibt.

„Nein, das ist nicht egal! Bei mir hat Babkin noch nie einen Fehler gemacht!“

„Er hört nicht auf!“ fuhr Ljapunov wut-schnaubend dazwischen. „Er nützt seine Krankheit bloß dazu aus, um mit jedermann anzubinden! Aber mir, mein Lieber, mir sollen Sie nicht imponieren mit Ihrer Krankheit!“

„Lassen Sie meine Krankheit in Ruh!“ schrie Zysojev. „Was geht Sie meine Krankheit an? Wie die Hunde sind sie alle über mich her: Krankheit... Krankheit... Krankheit!... Ich danke ganz ergebenst für Eure Anteilnahme!... Wer mir die Geschichte da aufgebracht hat mit meiner Krankheit... Vor der Prüfung war ich ein bißchen malad, allerdings... aber jetzt bin ich wieder ganz auf dem Damm... ja, ja... ganz auf dem Damm... ein bißchen Schwäche ist ja nicht der Rede wert!“

„Nun, Gott sei Dank, daß Sie's wieder sind“, sagte der Religionslehrer Nikolaj, ein junger Geistlicher in einem Anzuge, der mehr nach der neuen Mode als nach der alten Orthodoxie zugeschnitten war, „da würd' ich mich an Ihrer Stelle doch lieber freuen als ärgern.“

„Sie sind auch gut“, unterbrach ihn Zysojev, „Sie... mit Ihren Fragen! Wissen Sie, wie eine Frage sein muß? Klar und deutlich muß sie sein! Aber Sie haben ja die ganze Zeit nichts als Rätsel aufgegeben. Wie sollen da die Kinder was wissen?“

Endlich gelang es den vereinten Kräften der Anwesenden, ihn zu beruhigen und zum Sitzen zu bringen. Aber nur zu neuem Verdruß! Was von all dem Zeug da sollte man trinken? Mit saurem

Gesichte entschloß er sich nach langem Hin- und Herfuchen zu einem halben Gläschen grünen Likörs. Und was erst essen? Ein Stück Zwiebel und eine Pastete wurden seines Vertrauens gewürdigt. Aber die verdammte Pastete! Wie Stroh schmeckte sie, ganz und gar nicht gefalzen. Er half mit einem tüchtigen Quantum Salz nach, kostete und schob sie dann ärgerlich zur Seite: definitiv nichts zu wollen!

Man hatte Zysojev zwischen den Inspektor und Herrn Bruni placiert. Nach dem ersten Gange wurden, einer alten Überlieferung gemäß, die Gesundheit ausgebracht.

Der Inspektor öffnete den Reigen. „Es ist mir eine sehr angenehme Pflicht, im Gefühle aufrichtigster Dankbarkeit der leider abwesenden Protektoren unserer Schule zu gedenken, der Herren Daniel Petrovič und... und...“

„Und Ivan Petrovič Kulikin“, ergänzte Bruni.

„Und Ivan Petrovič Kulikin, welche beide vor keiner Ausgabe zurückschrecken, wenn es gilt, die Interessen unserer Schule zu fördern. Deswegen schlage ich vor, zu trinken auf die Gesundheit der Herren Daniel Petrovič und... und... Ivan Petrovič Kulikin!“

„Und ich meinerseits“, rief Bruni, indem er aufsprang, wie von einer Tarantel gestochen, „und ich meinerseits schlage vor, zu trinken auf die Gesundheit des sehr geehrten Herrn Schulinpektors Paul Genabjevič Radarovič!“

Stühlerücken, gegenseitiges Anlächeln und Gläserklingen. Und nun Trinkspruch Nummer drei. Der gehörte immer unserem Zysojev. Und so er-

**China.**

Die Ruhestörungen in der chinesischen Provinz Kwangsi haben, wie eine der „Pol. Kor.“ aus London zugehende, aus verlässlichen Quellen geschöpfte Mitteilung versichert, weder den Umfang, noch den für die Ausländer im bezeichneten Gebiete gefährlichen Charakter, der ihnen in verschiedenen Darstellungen zugeschrieben wurde. Es sei entschieden unzutreffend, vom neuerlichen Ausbruche eines fremdenfeindlichen Völkeraufstandes zu sprechen, da das treibende Motiv der Bewegung in Kwangsi ebensowenig Fremdenhaß sei, wie die Vertreibung oder Vernichtung der Fremden ihr Ziel. Der Ursprung der Unruhen liege vielmehr im Notstande eines nicht geringen Teiles der Bevölkerung, welche Lage von berufsmäßigen Agitatoren anarchistischer Gesinnung ausgenützt wurde, um revolutionäre Ideen zu verbreiten und die durch ihre Not erbitterten Provinzbewohner zu Plünderungen und Raubzügen aufzuheizen. Da der an der Spitze von Kwangsi stehende Gouverneur ein Mann von Tatkraft und beträchtlicher Gewandtheit sei, und über eine sehr tüchtige militärische Unterstützung verfüge, könne man erwarten, daß die Bemühungen der Behörden zur Unterdrückung des revolutionären Treibens von Erfolg sein werden. Diese Aufgabe dürfte allerdings einige Zeit erfordern, und zwar hauptsächlich infolge des Umstandes, daß die Aufrechterhaltung des Gesetzes, die zu ihrer Verfolgung entsandten Truppen oft zu täuschen, dem sie bei deren Herannahen durch gewisse Kniffe sich den Anschein zu geben wissen, als ob sie durchaus friedliche und harmlose Leute wären. Möge aber auch die Unterdrückung der Unruhen nur in langsamem Tempo fortschreiten, so habe man doch keinesfalls Anlaß, dieser Bewegung einen bedenklichen politischen Charakter beizulegen und ihr Umsichgreifen auf andere Gebiete Chinas zu befürchten.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 22. Juli.

Aus Lemberg wird gemeldet: Nach dem allgemeinen galizischen Pädagogenkongress, der vorige Woche hier stattgefunden hat, wurde eine Versammlung der ruthenischen Pädagogen einberufen. In der Versammlung kam auch der polnische Lehrer Kosol aus Krakau zu Worte. Er versicherte, daß der überwiegende Teil der polnischen Lehrer für ein solidarisches Vorgehen mit den ruthenischen Kollegen sei, und verurteilte die Heterereien der chauvinistischen Presse. Es wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Versammlung für die Bestellung ruthenischer Schulinspektoren für die ruthenischen Schulen und die Teilung des Landeslehrerrates in eine polnische und ruthenische Sektion ausspricht. In einer weiteren Entschliessung wird unter anderem gefordert: die Errichtung einer ruthenischen Universität, die Vermehrung der Zahl der ruthenischen Mittelschulen, Einführung der ruthenischen Sprache als

hob er sich auch diesmal und sprach. Er sprach mit ernstem Gesicht, seine Rede durch Husten und die ausdrückliche Erklärung einleitend, daß ihm die Gabe der schönen Rede nicht verliessen sei und daß er gänzlich unvorbereitet das Wort ergreife. Und dann kam er auf die zahllosen Intrigen, Bosheiten und Verdächtigungen zu sprechen, die ihm seit vierzehn Dienstjahren das Leben sauer machten; er deutete rücksichtsvoll an, daß er seine Feinde und Verdächtige sehr wohl kenne und nur deswegen keine Namen nennen wolle, um „niemand heute den Appetit zu verderben“; er betonte, daß schließlich und endlich trotz aller Intrigen, Bosheiten und Verdächtigungen seine Schule die beste Schule im Kreise sei, nicht bloß hinsichtlich des „sittlichen Verhaltens“, sondern auch hinsichtlich der Unterrichtsergebnisse.

„Überall“, so führte er des weiteren aus, „überall zählt man den Lehren zweihundert bis dreihundert Rubel. Was aber zählt man mir? Mir zählt man fünfhundert! . . . Und obendrein hat man mir auf Kosten der Fabrik meine Dienstwohnung renoviert und vollständig neu möbliert . . . ja ja, vollständig neu, und heuer krieg' ich sogar noch neue Tapeten hinein!“

Und dann verbreitete er sich darüber, wie freigebig im Vergleiche mit den Staats- und Gemeindebehörden die verehrliche Fabrikbehörde den Lehrern gegenüber sei und daß nach seiner unmaßgeblichen Meinung der Dank dafür weniger den eigentlichen Fabrikherren gebühre, die ja ihr Geld im Auslande verzehrten und wahrscheinlich

Amtsprache in den ruthenischen Schulen und die Einschränkung des Unterrichtes der polnischen Sprache in den Volksschulen auf dem Lande mit überwiegender ruthenischer Bevölkerung.

Herr G e s o v, der diplomatische Agent Bulgariens in Wien, dürfte in Bälde von seinem Posten abberufen und durch Herrn Michael Sarafov ersetzt werden. Der Letzgenannte ist Finanzminister gewesen. Der Minister des Auswärtigen schiebt sich bereits an, für Sarafov um das Agerment der österreichisch-ungarischen Regierung nachzusehen.

In Rußland ist jetzt, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, auf Antrag des Ministers des Innern Plehwe das sogenannte administrative Verfahren bei politischen Verbrechen und Vergehen aufgehoben worden. Nach dem im Jahre 1864 erlassenen Strafgesetzbuche sollten die bezeichneten Verbrechen durch ein Geschworenengericht abgeurteilt werden, doch konnten besonders schwere Fälle einem durch besonderen kaiserlichen Ukas einzusetzenden sogenannten „hohen Gerichtshof“ überwiesen werden. Als sich dann in der letzten Regierungszeit Alexanders II. die politischen Verbrechen häuften, wurde für diese das administrative Verfahren eingeführt, während für die übrigen Strafsachen das Gesetz vom Jahre 1864 in Geltung blieb. Beim administrativen Prozesse wurde, wie im alten Verfahren, die Anklage in der üblichen Form vom Staatsanwalt erhoben, die Untersuchung jedoch war der Polizeibehörde übertragen. Nur ein kleiner Teil aller politischen Strafsachen kam bei diesen Verfahren an die gewöhnlichen Gerichte, die meisten Verurteilungen wurden auf administrativem Wege vollzogen, d. h. nach eingehender Prüfung und Zeugenvernehmung durch die Polizei erfolgte die eventuelle Bestrafung durch einen gemeinsamen Erlaß des Justizministers und des Ministers des Innern. Besonders strenge Strafen, wie Verbannung nach Sibirien oder Verschickung in andere Gouvernements oder Verurteilung zur Polizeiaufsicht, bedurften eines besonderen kaiserlichen Befehles, um vollzogen zu werden. Da aber dem administrativen Verfahren auch manche Mängel anhafteten, ist jetzt, um allen Übelständen abzuhelfen, das von Plehwe angeordnete neue Strafgesetz angenommen worden, das bereits alle Prüfungen durch die maßgebenden Instanzen bestanden hat und bald in ganz Rußland zur Einführung gelangen wird. Das neue Gesetz hebt nicht nur das administrative Verfahren vollständig auf, es enthält auch wesentliche Milderungen der sonst üblichen Strafen für Staatsverbrechen. Auch ist das Untersuchungsverfahren erheblich verbessert. Alle politischen Vergehen werden künftig lediglich der Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte unterliegen.

Am 17. Juli wurden in Dalniz fünfzehn Transportschiffe mit Munition und Nahrungsmitteln ausgeladen. Die japanischen Truppen gehen laut einer „Standart“-Meldung aus Tschifu augenblicklich nicht offensiv gegen Port Artur vor, sondern verteidigen bloß die bereits okkupier-

gar keine Ahnung von der Existenz einer Fabriksschule hätten, als vielmehr einem anderen Manne . . . einem Manne, dem ungeachtet seiner deutschen Nationalität und seines lutherischen Glaubensbekenntnisses doch der liebe Gott die richtige „russische Seele“ eingehaucht habe. Lange sprach er so fort, in pompösen, anspruchsvoll einherrauschenden Wendungen, und mit jeder neuen Wendung stieß er wo anders an, und jeder neue Satz bedeutete eine neue Qual für seine Zuhörer. Er erging sich in nicht mißzuverstehenden persönlichen Anspielungen, wiederholte sich des öfteren, hustete sich heiser und agierte krampfhaft mit seinen langen hageren Fingern. Er war eher mit sich selbst als mit seiner Rede fertig: in Schweiß gebadet, sprach er leiser und immer leiser, abgerissen, wie im Selbstgespräch, und endlich brach er ab mit dem ziemlich dunklen Schlusssatz:

„Und so lade ich Sie ein, zu trinken auf das Wohl des Herrn Bruni, das heißt des Herrn Adolf Andrejič, der hier unter uns . . . im allgemeinen . . . und selbstverständlich . . .“

Alles atmete auf, wie von einem Drucke befreit. Nur einer von den Anwesenden war allem Anschein nach durch Zysojev's eigenartige Tischrede nicht im geringsten in seiner Seelenruhe gestört worden: das war Bruni, der biedere Deutsche. Vor Freundlichkeit strahlend und überströmend von Gefühl, drückte er Zysojev die Hand und bemühte sich, gegen ihn noch liebenswürdiger zu sein als zuvor.

(Schluß folgt.)

ten Positionen, die weiter befestigt werden. Die Vorbereitungen für den allgemeinen Angriff schreiten rasch vor, und es wird erwartet, daß die Japaner Ende des Monats wieder zur Offensive übergehen werden. Ihre Stärke vor Port Artur wird auf 80.000 Mann geschätzt. Aus Keitschou treffen Verstärkungen ein.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Eine Schand!) Aus Ulm wird geschrieben: Bei dem großen Volksfeste zugunsten eines städtischen Bades betrug der Preis des Bieres zuerst per halben Liter 20 Pfg. (ohne Trinkgeldzwang). Es fiel aber als bald auf, daß der Bierkonsum ein verhältnismäßig geringer war und die Bürgerschaft sich überhaupt zurückhielt. Notgedrungen sah sich die Festkommission gezwungen, den Preis des halben Liter Bieres auf 15 Pfg. herabzusetzen, und der Vorsitzende begründete dies mit der Bemerkung, die Ulmer hielten es für eine Schand, wenn sie mehr dafür zahlen müßten, selbst wenn es sich um eine wohlthätige Veranstaltung handle. Die Preisreduzierung hatte zur Folge, daß der Bierkonsum rapid zunahm.

— (Eine Stadt aus dem Erdbinnern geheißt.) Eine wunderbare Ingenieurtat hat man jetzt in Idaho vollendet; dort wird eine Stadt von 15.000 Einwohnern ganz und gar durch heißes Wasser aus dem Innern der Erde erwärmt. Die Stadt Boise, um die es sich handelt, ist eine „Blizzardstadt“, wie man in Amerika sagt; sie wird häufig von Schneestürmen heimgesucht und hat eine Winterkälte von 27 1/2 Grad Reaumur unter Null. Bis jetzt waren die Kosten der Heizung eine schwere Ausgabe für die Bewohner. Da wurde ihnen bekannt, daß Colonel Henry E. Demming festgestellt hatte, daß man heißes Wasser und Dampf zum Heizen der Läden und Wohnungen aus der Erde ziehen könne. Führende Männer ließen sich von Demming weitere Einzelheiten angeben und begannen Löcher in die Erde zu bohren. Ihre Versuche erwiesen sich als erfolgreich. Boise ist im letzten Winter aus dem Erdbinnern erwärmt worden. Ein Teil des überflüssigen heißen Wassers wird zur Bewässerung der Straßen gebraucht; die Folge davon ist, daß schon im März das Gras und die Bäume in der Stadt grünen. In einer Tiefe von 1000 Fuß fand man Wasser von 40 Grad Reaumur Wärme, bei 1250 Fuß von 50 Grad Reaumur, bei 1500 Fuß von 57 Grad Reaumur und bei 2000 Fuß von 83 Grad Reaumur. Das Wasser wird in Behältern gesammelt und aus diesen durch unterirdische Röhrengänge in alle öffentlichen Gebäude, Läden und Privatwohnungen geleitet. Damit das Wasser nicht wieder erkaltet, wenn es durch die Röhren geht, die in dem gefrorenen Boden liegen, ist nur ein ständiges Fließen nötig, und da genügend Borrat da ist, konnte man leicht entsprechende Pumpen einführen. Für die Bewohner stellten sich die Kosten dieser Heizung auf etwa ein Fünftel der gewöhnlichen für Feuerung.

— (Ein guter Schwimmer.) Der in Newyork eingetroffene Dampfer „Schimosa“ hatte einen Lastkaren an Bord, den man mitten im Roten Meere aufspicte. Der Mann erzählte, er wäre durch eine Woge von dem Ceyloner Dampfer „Imano“ auf dem Wege nach Suez weggespült worden und befinde sich schon drei

**Wilde Wogen.**

Roman von Gwald August König.

(107. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So hätte ich denn die Gewißheit, daß ich meinen Gatten in diesem Leben nicht wiedersehen werde“, sagte sie mit einem tiefen Atemzuge; „ich war darauf vorbereitet, als ich von drüben abreiste. Seine unselbige Leidenschaft, die zu beherrschen er nicht mehr die Kraft besaß, hat ihn ins Verderben gestürzt; wie oft habe ich ihn warnend auf die möglichen Folgen aufmerksam gemacht!“

„War er ein willenloser Sklave dieser Leidenschaft, so kann Sie sein Ende nicht sehr betrüben“, erwiderte Erna teilnehmend; „besser tot, als lange Jahre im Irrenhause vegetieren.“

„Wenn er nur in meinen Armen gestorben wäre! Sein Tod durch Mörderhand wird mir eine schreckliche Erinnerung bleiben.“

Mistres Burton strich mit der Hand langsam über Stirn und Augen; abermals entrang sich ein schwerer Seufzer ihren Lippen.

„Ich sehne mich nach meinem Heim“, sagte sie; „ich hoffe, Sie werden sich auch dort wohl fühlen, ich werde alles tun, um Ihnen den Aufenthalt bei mir angenehm zu machen. Das Geschäft meines Mannes will ich verkaufen; so lange ich keine Gewißheit über sein Schicksal hatte, war ich verpflichtet, es weiter zu führen; nun ist diese Verpflichtung erloschen. Das wird bald geordnet sein, dann leben wir still und behaglich für uns. Aber ich habe noch nicht daran gedacht, daß Ihnen vielleicht der Ab-

Tage im Wasser. Als man ihn fand, schwamm er noch durchaus frisch und eine Stunde später arbeitete er bereits wieder mit der übrigen Mannschaft an Bord der „Schimosa“. Der Kapitän wollte dem Manne nicht glauben und erkundigte sich in Suez. Er hörte dort, daß die Geschichte des Lastaren tatsächlich der Wahrheit entsprach, nur war er nicht drei Tage, sondern etwas mehr als zwei Tage im Wasser gewesen.

— (Die Schlange ist los!) Das Tagesgespräch in Madrid bildet eine Tragikomödie, die sich am vorigen Freitag im Park von Madrid, dem Buen Retiro, zutrug. Dort liegt der Zoologische Garten, dessen Hauptanziehungskraft zwei Riesenschlangen von etwa acht und sieben Meter Länge bilden. Als der Wärter frühmorgens die Tiere fütterte, biß ein Reptil ihn plötzlich in die Hand und wand sich um den Unglücklichen. Zum Glück hatten andere Wärter den Vorfall bemerkt und mit Eisenstangen und anderen Waffen brachten sie die Schlange von ihrem Opfer ab. Inzwischen hatte aber die andere Schlange die allgemeine Verwirrung benützt, um schnell unter den Büschen fortzugleiten, und ihre Gefährtin folgte ihr auf ihren Pfaden. Jetzt wurde Alarm geschlagen und nach wenigen Minuten hallte der Garten wider von dem Geschrei entsetzter Frauen und dem Wehklagen erschreckter Kinder; die Wärter aber liefen auf der Suche nach den fehlenden Reptilien her und hin. Die erste Schlange war auf den großen Reitweg gelangt, auf dem sich zu so früher Stunde nur wenige Reiter befanden. Sie erschien plötzlich vor dem Pferde des rumänischen Konsuls, das vor Schreck den Reiter des rumänischen Konsuls, das vor Schreck den Reiter abwarf; dies beunruhigte aber wieder die Schlange so, daß sie sich schleunigst davonmachte. Der Konsul kam mit dem Schreck und mit einem Riß an der Hand davon. Inzwischen hatte der Zivilgouverneur 200 Mann der Bürgerwehr aufgeboten, die, bis an die Zähne bewaffnet, die Verfolgung aufnahmen. Eine regelrechte Treibjagd wurde organisiert, der Park systematisch abgelaucht. Die Jagd dauerte den ganzen Tag, bis die Leute gegen Abend im Grafe verborgen einen langen, schlangenartigen Körper entdeckten. Vorsichtig umzingelten sie diesen und wohl eine Viertelstunde ergoß sich ein Hagel von Geschossen darauf. Dann erst wagten sie sich an den Leichnam heran und fanden zu ihrem großen Ärger, daß sie einen — Gartenschlauch durchlöchert hatten. Von neuem begann die Suche und endlich kletterten die kühnen Jäger auf ihre Beute; nicht weit vom Kristallhause im Garten lag die Schlange zusammengekrümmt schlafend da. Nach wenigen Sekunden war das Reptil erschossen. Die zweite Schlange entkam aus dem Zoologischen Garten und gelangte in eine Milchwirtschaft; dort trug sie eine Ziege davon und zog sich in eine entfernte Ecke des Gartens zurück, um ihre Beute in Ruhe zu verzehren. So wurde sie von einer Abteilung der Bürgerwehr gefunden, und schon sollte das Feuer auf sie beginnen, als der Direktor des Zoologischen Gartens auf der Bildfläche erschien. Er wies darauf hin, daß die Schlange, die sich die Ziege gefressen hatte, nicht länger gefährlich wäre, und überredete die wackeren Schützen, ihm das Reptil zu überlassen. Mit Hilfe mehrerer starker Männer brachte er den Ausreißer ohne weitere Umstände in den Käfig zurück.

— (Ein Anziehungspunkt.) Wie kommen Sie dazu, Herr Professor, in solchem primitiven Nest

Abchied von der Heimat zu plötzlich kommen könnte, unterbrach sie sich, „verzeihen Sie, daß ich erst jetzt diese Frage an Sie richte. Wenn Sie es wünschen, bleiben wir noch einige Tage in der Nähe.“

„Nicht doch“, entgegnete Erna rasch, „es ist ja mein freier Wille, aus der Heimat zu scheiden, und Sie haben mir Zeit genug gelassen, mich auf diesen Abschied vorzubereiten. Die Trennung von meinem Bruder ist das einzige, was mir Schmerz bereitet; doch das muß überwunden werden.“

„So bitten Sie ihn, daß er uns heute abend noch einmal Gesellschaft leiste.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir diese Bitte erlauben; ich will zu ihm ins Geschäft gehen und bei dieser Gelegenheit auch von der Freundin Abschied nehmen.“

Mistres Burton wollte anspannen lassen, aber Erna zog es vor, zu Fuß zu gehen; nach ihrer Rückkehr sollten die Vorbereitungen zur Abreise getroffen werden.

Friedrich erriet sofort, was seine Schwester zu ihm führte, als er ihr ins Antlitz schaute.

„Du kommst, um von mir Abschied zu nehmen“, sagte er, indem er ihr entgegen ging; „ist es denn wirklich wahr, daß du mich verlassen willst?“

„Konntest du noch zweifeln?“, fragte sie bewegt. „Was einmal beschlossen ist, das muß auch ausgeführt werden.“

„Und keine Bitte kann diesen Entschluß ändern?“

„Nein, Friedrich, mache mir das Herz nicht noch schwerer. Du kennst meine Gründe, sie sind heute noch immer dieselben, und was du auch gegen sie sagen magst, du wirst mich nicht überzeugen, daß sie haltlos wären. Wir werden einander recht fleißig

Sommeraufenthalt zu nehmen?“ — „Primitiv, ja, aber interessant. Ich habe unter den Bewohnern hier eine ganz neue Art von Krähmilbe entdeckt.“

### Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Besichtigung.) Seine Erzelenz der Herr Eisenbahnminister Dr. Ritter v. Wittet besichtigte gestern die Baustraße der Wocheiner Bahn von der Rotweinbrücke über Dobrava bis gegen Zauerburg, fuhr dann zum Südstollen des Rotweiner Tunnels und durchschritt den zum großen Teile schon voll ausgebrochenen Tunnel bis zum Bohrorthe (755 Meter). Die Inspektion wird heute im Wocheiner Tale fortgesetzt.

— (Neue Korrespondenzkarten.) Laut eines Erlasses des k. k. Handelsministeriums gelangen in den nächsten Monaten neue Korrespondenzkarten zur Ausgabe. Die gegenwärtigen Korrespondenzkarten werden bis zum Aufbrauche der Lagerbestände abgegeben und können auch weiterhin in Verwendung genommen werden. Als besondere Neuerung ist hervorzuheben, daß die linke obere Ecke der Karten durch einen Strich, sowie durch den Vordruck „Absender“ für die Anbringung der Adresse des Absenders reserviert sein wird. Diese Einrichtung ist im Interesse des korrespondierenden Publikums getroffen worden und bezweckt, die Fälle der Unbestimmtheit solcher Sendungen nach Möglichkeit einzuschränken.

— (Die Studienreise der krainischen Landwirte in die Schweiz), welche die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach in der Zeit vom 16. bis 26. August l. J. veranstaltet, wird in die Ost-Schweiz, und zwar in die Kantons Glarus, Schwyz, Zug, Luzern, Zürich, St. Gallen und Appenzell unternommen werden, in Gegenden also, die sich nicht nur durch ihren landwirtschaftlichen Fortschritt, namentlich in bezug auf die Viehzucht und das Molkereiwesen, sondern auch durch die landwirtschaftlichen Reize ganz besonders auszeichnen. Die ganze Reise hat programmäßig folgenden Verlauf zu nehmen: Von Laibach über Tarvis und Innsbruck nach Buchs (an der Schweizer Grenze); von da am Walensee entlang über Ziegelbrück und Pfäfers nach Samstagen (Station der Einsiedler Bahn); von hier aus zu Fuß über Schönenberg und Neugut (am Züricher See) nach Wädenswil. Sodann Fahrt nach Zug und Cham; von hier mit der Bahn nach Luzern (am Vierwaldstädter See); von Luzern nach Sursee und von da nach Zürich, woselbst eine eintägige Rast gehalten werden soll. Von Zürich Fahrt ins Nempttal über Wintertur nach Gossau, von dort über Rohrschach (a. Bodensee) nach Rheineck-Custerhof, dann zurück über St. Gallen nach Gais und Appenzell. Von hier Fußtour über die Alpen Ramor und Hoher Rasten nach Rütli im Rheintale und von da nach Buchs, von wo aus die Rückfahrt nach Laibach angetreten wird. Für die Reise in der Schweiz selbst sind acht Tage in Aussicht genommen, und die ganze Tour ist so auf die einzelnen Tage verteilt, daß die Reisetilnehmer nicht nur alles programmäßig festgestellte werden besichtigen können,

schreiben, und wenn du in trüben Tagen meiner bedarfst, so lehre ich ohne Verzug zurück. Du weißt, ich bin bei Mistres Burton gut aufgehoben; du hast also keine Veranlassung, dich meinertwegen zu beunruhigen.“

„Schon die weite Reise, Erna —“

„Ich fürchte sie nicht“, erwiderte sie ruhig, „ich werde neue Eindrücke empfangen, die alles Vergangene in den Hintergrund drängen.“

„Wann wollt Ihr abreisen?“ fragte Friedrich mit einem raschen Blicke auf Kowad, der sich an seinem Pulte beschäftigte.

„Morgen Vormittag. Mistres Burton ladet dich ein, den heutigen Abend mit uns zu verbringen.“

„Das ist mir lieb“, nickte er, „ich bin gerade jetzt sehr beschäftigt, das Geld für den Erben Grimms soll heute noch bei der Bank deponiert werden. Ich nehme die Einladung mit herzlichem Danke an; bitte, sage das der Dame, gleich nach dem Geschäftsschlusse werde ich mich einfinden.“

Er drückte ihr die Hand und führte sie zur Tür. Erna nickte ihm noch einmal zu und stieg die Treppe hinauf.

Sie fand die Freundin in Tränen; einsam und verlassen saß Herta in ihrem Wohnzimmer am Fenster, ihr tränennasser Blick war in die weite, weite Ferne gerichtet.

Erna eilte auf sie zu und schloß sie in ihre Arme.

„Mut!“, flüsterte sie in tiefer Bewegung. „Was die Vorsehung schickt, ertrage! Das ist auch mein Wahlspruch in trüber Zeit gewesen, und es gelang mir, das Schwere zu überwinden.“

(Fortsetzung folgt.)

sondern ihnen auch unterwegs genügend Gelegenheit geboten wird, die Schönheiten des Schweizerlandes bewundern und sich nach Bedarf erholen zu können.

— (Bischof Strojmayr.) Das gestern nachmittags ausgegebene ärztliche Bulletin erklärt den Zustand des Bischofs Strojmayr für gebessert. Der Patient befindet sich außer Gefahr.

— (Zarbervorstellungen) werden heute und morgen abends 8 Uhr im Hotel „Lloyd“, beziehungsweise in der Brauhausrestauration Perles stattfinden. Sie werden von Prof. Brandini veranstaltet, dem nach den uns vorliegenden Rezensionen ein vorzüglicher Ruf vorausgeht und der sich bereits in zahlreichen Städten, Kasinos, Instituten, Militäranstalten zc. produziert hat. Zu Beginn des laufenden Monats gab Herr Brandini eine Séance auch in Marburg, wo er nach einem Berichte der „Marburger Zeitung“ das Publikum durch die ganz großartige Gewandtheit und Fertigkeit verblüffte, mit welcher er seine Kunststücke ausführte. Das genannte Blatt bemerkt des weiteren, Herr Brandini sei unstreitig ein Meister in seinem Fache, und einzelne Tricks dürfte ihm nicht so bald irgend jemand mitmachen.

— (Der Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums in Rudolfswert) bringt an leitender Stelle die Fortsetzung des Artikels „Das k. k. Staats-Obergymnasium in Rudolfswert“ von Dr. Kaspar Pammer, dann Schulnachrichten, erstattet vom Direktor Schultze Dr. Franz Detela. Der Lehrkörper bestand mit Einschluß des Direktors aus 14 Mitgliedern für die obligaten und aus 3 Mitgliedern für die nicht obligaten Lehrgegenstände. Die Anstalt zählte am Schlusse des Schuljahres 241 Schüler (I. 51, II. 32, III. 34, IV. 36, V. 21, VI. 19, VII. 18, VIII. 30). Die Muttersprache war bei 231 die slovenische, bei 10 die deutsche, die Religion bei allen die römisch-katholische. Ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug erhielten 17, ein Zeugnis der ersten Klasse 149, der zweiten Klasse 26, der dritten Klasse 12 Schüler; zu einer Wiederholungsprüfung wurden 35, zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber 2 Schüler zugelassen. Das Schulgeld betrug in beiden Semestern 5430 K. An Stipendien bezogen 20 Schüler den Betrag von 3533 K 60 h. Der Unterstützungverein hatte 1431 K 40 h Einnahmen und 1018 K 98 h an Ausgaben. — Die gewerbliche Fortbildungsschule wurde am Schlusse des Schuljahres von 75 Schülern besucht. — Das neue Schuljahr wird am 17. September mit dem hl. Geistamte eröffnet werden.

— (Schulsperr.) Wegen einer Scharlach-erkrankung in der Familie des im Schulhause in Savenstein wohnenden Oberlehrers mußte einstweilen die dortige Volksschule geschlossen werden. — Weiters wurde wegen Ausbreitung der Scharlach-krankheit im Schulsprenge von Bigau in Innerkrain die dortige Volksschule für das laufende Schuljahr gänzlich geschlossen.

— (Entwischener Zwängling.) Am 19. d. M. abends ist von der bei der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Zauerburg detachierten Zwänglingsabteilung der 45jährige, nach Großdorf, Bezirk Stein, zuständige Zwängling Johann Bren entwischen.

\* (Vereinsgründung.) Wie man uns aus Wippach mitteilt, wird mit dem Siege in Wippach der Verein Zveza katoliško-slovenskih nepolitičnih družtev gegründet werden. Die Satzungen wurden bereits dem k. k. Landespräsidium zur Genehmigung vorgelegt.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 15. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Radmannsdorf wurden Dr. Janko Bilfan, Advokat in Radmannsdorf, zum Gemeindevorsteher, Otto Homan, Handelsmann, Johann Sartori, Schlossermeister, Anton Praprotnik, Gastwirt, und Franz Megušar, Besitzer, zu Gemeinderäten gewählt.

— (Schadenfeuer.) Am 19. d. M. nachmittags kam in der Holzlege des Besitzers Matthias Planck in St. Martin bei Littai ein Feuer zum Ausbruch, das in kurzer Zeit die Holzlege sowie den Dachstuhl des anstößenden Schweinestalles vollständig einäscherte. Die schleunigst auf dem Brandplatz erschienene Ortsfeuerwehr verhielt ein Weitergreifen des Brandes, der dem genannten Besitzer einen Schaden von 100 K verursachte. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. — ik.

— (Beim Baden ertrunken.) Am 20. d. M. während der Mittagspause begab sich der bei der Kohlengewerkschaft in Sagor beschäftigte, 20 Jahre alte Kohlenarbeiter Martin Markič aus Kresnik in den Savefluß baden. Plötzlich geriet er an eine tiefe Stelle und ertrank. Der Leichnam wurde etwa zwei Stunden nachher in der Nähe von Grajtnik aufgefunden und geborgen. — ik.

(Ausweis über das in der städtischen Schlachthalle geschlachtete Vieh.) In der Zeit vom 11. bis 16. Juli haben im städtischen Schlachthaus geschlachtet: Ivan Anžic 2 Ochsen, Josef Anžic 1 Ochsen, Maria Cerne 12 Ochsen, Jagers Erben 10 Ochsen und 1 Stier, Ivan Kocar 1 Kuh, Ivan Kopac 1 Pferd, Ivan Koprivec 1 Ochsen und 2 Kühe, Josef Kozak 8 Ochsen, Milan Kozak 5 Ochsen, Ivan Kosenina 11 Ochsen, Martin Kralj 1 Ochsen, Alois Kunej 2 Ochsen, Franz Lovse 5 Ochsen, Andreas Marčan 6 Ochsen, Ivan Počivalnik 5 Ochsen, Josef Podkov 2 Ochsen, Johann Porenta 1 Ochsen, Anna Primc 3 Ochsen, Anton Prusnit 1 Ochsen und 3 Kühe, Anton Putrih 2 Ochsen, Franz Sever 3 Ochsen, Josef Toni 2 Ochsen, Julie Urbas 1 Ochsen und Anton Zupan 2 Ochsen. — An Stechvieh wurden 120 Schweine, 257 Kälber, 22 Schöpfe und 5 Kige geschlachtet. Eingeführt wurden 4 geschlachtete Schweine sowie 343 Kilogramm Fleisch.

(Der f. f. Bezirksschulrat in Littai hielt am 21. d. M. eine Sitzung ab. Bezüglich der Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in Littai in eine vierklassige wurde im Hinblick darauf, daß die Interessenten damit einverstanden sind, einhellig der Beschluß gefaßt, beim Landeslehrer um Erweiterung der Schule auf vier Klassen einzukommen. Wegen Erweiterung der einklassigen Volksschule in Mariatal zu einer zweiklassigen wird, da die Interessenten damit einverstanden sind, beschloffen, die diesbezügliche Anregung beim Landeslehrer zu befürworten. Wegen Errichtung je einer direktivmäßigen einklassigen Volksschule in Sava und in Willichberg wurde einhellig der Beschluß gefaßt, bei Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen höheren Ortes die Bewilligung zu deren Errichtung zu erbitten. Weiters wurden Beschlüsse wegen Besetzung der Oberlehrerstelle in St. Martin bei Littai, der definitiven Lehrstelle ebendort, der definitiven Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Sagor, der Lehrstelle an der einklassigen Volksschule in Brezganje gefaßt. Das Gesuch der Inassen von Gattein um Ausschulung aus dem Schulsprenkel Zalna und Einschulung nach Großplupp wurde, da ein gesetzlicher Grund hiefür nicht vorliegt, abweislich erledigt. Zum Ortsschulinspektor für die Volksschule in Sava wurde der dortige Besitzer und Gastwirt, Herr Leopold Verdajs, ernannt. Schließlich wurde einer Lehrerin die zweite Dienstalterszulage zuerkannt und der Antrag des Mitgliedes des Bezirksschulrates angenommen, wonach der Ortsschulrat in St. Veit zu verhalten sei, für die Lehrerwohnung entsprechend vorzusorgen. —)

(Vom Cyrill- und Methodvereine.) Wir erhalten nachstehende Zuschrift: Infolge einhelligen Beschlusses der Zentralleitung erschien am 12. d. M. eine Abordnung des Cyrill- und Methodvereines, bestehend aus den Herren Monsignore Prof. Zupan als Obmann, Notar Svetec als dessen Stellvertreter und Direktor Subic als Ausschußmitglied, beim hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglic, um Seine fürstbischöflichen Gnaden als anerkannten Förderer des Vereines und dessen zweifachen Protektor um Einflußnahme auf den ihm unterstehenden Alerus in der Hinsicht zu bitten, daß dieser nicht nur auf Seite des Vereines stehen, sondern auch unter dem Volke die Bestrebungen des Vereines verbreiten würde. Letzterem seien nämlich die Ziele des Vereines weniger bekannt, obwohl er gerade den ärmsten Schichten Nutzen bringe. Es müssen alle Kräfte zur Lösung der Vereinsaufgaben, die sich immer umfangreicher gestalten, vereint werden. Der Deputation wurde seitens des Herrn Fürstbischöfes der freundlichste Empfang mit der Zusicherung zuteil, daß er seine Sympathien für den Verein bereits bei der Übernahme der Diözese Laibach und sodann anlässlich des zweiten Katholikentages betätigt habe, bei welcher letzterer Gelegenheit seinerseits zunächst im mündlichen, weiters auch im Wege des Druckes der Verein anempfohlen worden sei. Der Herr Fürstbischof versprach zum Schlusse, unverzüglich über die Wege nachdenken zu wollen, wie er am geeignetsten den Intentionen des Zentralleitungsbeschlusses entsprechen könnte. — Der Cyrill- und Methodverein hat am 18. d. M. in Aßling ein Grundstück erstanden, um auf demselben ein eigenes Kindergartenheim aufzuführen. Angesichts der großen Anzahl der dortigen, zumeist den Arbeitern angehörigen Kinder wird der Kindergarten zwei Kurse umfassen und zwei Kindergärtnerinnen benötigen. Der Bau soll noch im heurigen Herbst unter Dach gebracht werden.

(Eine feuergefährliche Sandlung.) Gestern nachmittags zündete ein Besitzersohn in Udmat den etwa 35 Schritte von einer mit Getreide gefüllten Garbe gelegenen ausgetrockneten Rasen an, wodurch für die umliegenden Häuser eine

große Feuersgefahr entstand. Er wird sich dafür vor dem Gerichte zu verantworten haben.

(Ein redlicher Finder.) Der Versicherungsbeamte Max Strafella aus Graz fand gestern nachmittags im Hauptpostgebäude eine braune Geldtasche mit dem Betrage von 847 K 33 h, die er der Polizei übergab. Das Geld hatte der Organist Johann Bele aus Brezje verloren. Da dieses Geld nicht Eigentum des Bele war, begnügte sich der Finder in hochherziger Weise mit einem Finderlohn von 40 K.

(Ein Lastwagen abgebrannt.) Bei dem gestern vormittags von Triest nach Laibach fahrenden Lastzuge geriet zwischen den Stationen Franzdorf und Bresowitz ein mit Baumwolle beladener Lastwagen in Brand und brannte mit Ausnahme der Eisenbestandteile samt Fracht total ab. Das Feuer entstand dadurch, daß aus der Bremsvorrichtung bei sehr starkem Bremsen die Funken in den äußerst trockenen Boden des Lastwagens sprühten. Der Triester Schnellzug traf infolgedessen mit einer 1/4stündigen Verspätung in Laibach ein.

(Gewitter mit Hagelschlag.) In den gestrigen Abendstunden entlud sich über der nächsten Umgebung unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das nahezu die ganze Nacht anhielt. Strichweise, so bei Kleče und gegen Salloch zu wurden die Kulturen von schwerem Hagelschlag getroffen; eingelangten Berichten zufolge sollen in Kleče die Schlossen noch heute früh haufenweise gelegen sein. Der Blitz schlug in eine Kutsche in Kleče ein und steckte sie in Brand. Die etwas schwachsinige Besitzerin wurde durch einen Dorfinsassen aus dem brennenden Hause gerettet. — Wie man uns aus St. Veit ob Laibach berichtet, entlud sich heute nachts über die dortige Umgebung ein schweres Gewitter mit Hagelschlag. Die Felder bei St. Martin und Tacen wurden von den Gießbächen, die sich vom Großgallenberg ergossen, arg verwüstet und verfanzt. — Weiters wird uns gemeldet, daß der Blitz in Ramsburg in eine Doppelharfe einschlug, die ganz abbrannte. Auch in Dolzko, politischer Bezirk Stein, soll der Blitz ein Gehöft in Brand gesteckt haben.

(Sanitäres.) Über den im politischen Bezirke Radmannsdorf herrschenden Gesundheitszustand geht uns die Mitteilung zu, daß dieser als sehr günstig anzusehen ist. Nach Erlöschen der Masern in den Gemeinden Radmannsdorf und Aßling, die von 49 erkrankten Kindern ein Opfer forderten, und nach Erlöschen des Keuchstufens in der Gemeinde Bigaun ist der ganze Bezirk epidemiefrei. — Die Masernepidemie in der Gemeinde Großpölland, Bezirk Gottschee, ist erloschen; von 69 erkrankten Kindern sind 66 bereits genesen, während sich 3 auf dem Wege der Besserung befinden. Nun ist der ganze politische Bezirk Gottschee frei von Infektionskrankheiten außer Trachom, an dem in 23 Ortschaften noch 125 Personen leiden. —)

(Beim Baden ertrunken.) Aus Leoben wird geschrieben: Der beim Bergwerke in Seegraben beschäftigte Bergarbeiter Franz Senčur, geboren 1882 in Oberloitsch und dahin zuständig, ging am 16. d. M. abends in den Mursfluß oberhalb des Turbinenwerkes bei Niklasdorf baden und versuchte wiederholt, vom linken zum rechten Murofer zu schwimmen. Beim letzten Versuche verschwand er in den Wellen und konnte trotz eifrigen Suchens seiner Kollegen nicht mehr gefunden werden.

(Torfs als Schalldämpfer.) Über die Verwendung von Torf als Schalldämpfer enthält die letzte Nummer der „Zeitschrift für Moorkultur und Torfverwertung“ folgende Notiz: „Gleich anderen Körpern von lockerer Beschaffenheit, wie Baumwolle, Rohhaare, Häckerling, usw., eignet sich auch Torfstreu oder besser Torfmull ausgezeichnet dazu, den Schall abzuschwächen. Seine Verwendung wird dort am Platze sein, wo es sich, wie etwa in aus Holz erbauten Häusern, darum handelt, Geräusche nicht aus einem Raume in den angrenzenden dringen zu lassen. Um dies zu erreichen, werden die Räume durch Doppelwände getrennt, in den Zwischenraum wird Torfmull eingefüllt, desgleichen füllt man den Raum zwischen Blindboden und Fußboden der Decken mit Torfmull aus. Die Torfmullschicht darf nicht zu gering (nicht unter 15 bis 20 Zentimeter) bemessen werden, auch ist die Streu genügend zusammenzudrücken, beziehungsweise der Mull entsprechend dicht aufzuschütten. Streu oder Mull müssen gut ausgetrocknet sein, sie sind wesentlich billiger als die meisten der sonst zu diesen Zwecken benützten Stoffe und bringen doch den Vorteil mit sich, daß sich in ihnen kein Ungeziefer ansiedelt. Außerdem halten mit Torf gefüllte Doppelwände im Winter auch ausgezeichnet warm.“ —)

**Kurliste von Töplitz in Unterkrain.**  
Im Laufe der ersten Hälfte d. M. sind in Töplitz eingetroffen: Jakob Draxler, f. f. Bezirkssekretär aus Stein; Othmar

Sever, f. u. f. Oberleutnant i. R. und Realitätenbesitzer aus Landstraß; Stephan Friščljich, Reisender aus Cilli; Alfred Bobboj, f. u. f. Hauptmann aus Görz; Franz Gustin, Handelsmann aus Mülting; Franz Delleva, Realitätenbesitzer und Handelsmann aus Slavina; Michael Oman, Maschinenheizer aus Unterzista; Kaspar Grivic, Realitätenbesitzer aus Lipowitz; Franz Kapell, Privatier aus Laibach; Viktor Staberne, Landesingenieur aus Laibach; Franz Jagar, Privatier aus Hornwald; Franz Saller, Landesbeamter aus Laibach; Josef Stalzer, Handelsmann aus Leoben; Georg Kindler, Ziegelfabrikant und Gutspächter aus Breitenau; Anton Nucič, f. f. Steuereinnahmer aus Laas; Albert Sejun, Beamter aus Laibach; Franz Pirz, Privatier aus Laibach; Josef Macher, f. f. Oberpostverwalter aus Triest; Andreas Ramovež, Pfarrer aus Gutenfeld; Bartholomäus Ramovež, Pfarrer aus Poljane; Franz Božic, Handelsmann, Haus- und Realitätenbesitzer aus Rudolfsvert; Leo Palfz, f. u. f. Leutnant aus Laibach; Josef Petrič, Bahnaufsicher aus Vittai; Franz Melnarcič, f. f. Landwehrfeldwebel aus Laibach; Michael Martinič, Arbeiter aus Laibach; Johann Podgornc, f. f. Postoffizial aus Laibach; Josef Stupica, Realitätenbesitzer aus Bir; Maximilian Domicelj, Handlungsreisender aus Jagorje in Innerkrain; Guido Biscioni, f. f. Bezirksrichter aus Mahrenberg; Josef Jonte, f. f. Amtsdiener aus Laibach; Alois Dereani, Maschinenmeister aus St. Veit; Matthias Simonič, Grundbesitzer aus Dračjiš; Matthias Sterz, Schuhmacher aus Laibach; Dr. Stanislaus Sterger, f. f. Sanitäts-Juzpektor aus Laibach; Bartholomäus Stele, Weinhändler aus Laibach; Franz Bizjak, Restaurateur aus Laibach; Anton Kuhar, Privatier aus Ober-Bösnitz; Mathias Vidmar, Privatier aus Laibach; Josef Kozar, Schulleiter aus Steinwand; Joh. Dolenz, f. u. f. Vinienschiffsleutnant i. B. aus Görz; Anton Rosina, f. f. Bezirksrichter aus Laibach; Balo Matar, Privatier aus Mülting; Johann Butall, Arbeiter aus Pata; Alexander Kollmann, Handelsmann aus Steinamanger; Johann Tonjen, Beamter aus Laibach; Josef Ecejnič, Hausbesitzer aus Triest; Niko Pelopavlovič, Realitätenbesitzer und Schweinehändler aus Suhor; Franz Perz, Student aus Mitterdorf; Andreas Vesitel, Landesverzehrungssteuerbeamter aus Gottschee; Franz Goli samt Tochter, Handelsmann aus Idria; Johann Karl von Wanned, Bankbeamter aus Triest; Anton Hochmayer, Privatier aus Laibach; Josef Hoderer, Kantonleivorfsteher aus Laibach; Johann Zermann, Handelsmann aus Laibach; Karl Portato, Bahnbeamter aus Laibach. (Schluß folgt.)

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Eine neue Übersichtskarte von Kärnten.) Der Landesverband für Fremdenverkehr, in Verbindung mit dem Kärntnervereine, beabsichtigt im nächsten Jahre ein neues praktisches Reisehandbuch von Kärnten herauszugeben, wofür die Vorarbeiten schon ziemlich weit gediehen sind. Dieses Reisehandbuch wird nebst anderen Detailkarten auch eine ganz neu angefertigte Übersichtskarte von Kärnten enthalten, welche vom Verlage Oskar Brunn in München hergestellt wurde. Diese Karte zeichnet sich durch besondere Deutlichkeit aus und ist in der Art der Ravensteinschen Karten gestochen. Sie umfaßt ein Gebiet, das über die Grenzen Kärntens weit hinausgeht und reicht im Westen bis Abfaltertsbach in Tirol, im Osten bis Mahrenberg in Steiermark, im Norden bis St. Johann im Pongau und im Süden bis über Udine in Italien. Der Maßstab ist 1:600.000, so daß ein Zentimeter der Karte einer Länge von sechs Kilometern in der Natur entspricht. Die Buchhandlung Ferd. v. Kleinmayr in Klagenfurt hat nun eine Auflage dieser Karte vom Verlage Oskar Brunn in München erworben und gibt sie, mit Umschlag versehen, gefaltet in Taschenformat, heraus. Die Karte kann infolge ihrer Übersichtlichkeit und ihres Detailreichtums als Behelf für Rad- und Motorfahrer, ferner für den Reisenden bestens empfohlen werden. Preis 1 K.

(In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4561 bis 4565. Friedrich Gerstäcker: Unter dem Äquator. Javanisches Sittenbild. — Nr. 4566. Opernbilder 56. Band. Chr. W. Gluck: Orpheus und Eurydike. Oper in drei Aufzügen. Italienischer Originaltext von Ranieri di Calzabigi. Nach der französischen Bearbeitung des Moline, deutsch von J. D. Sander. Vollständiges Buch in der Einrichtung des Kgl. Opernhauses zu Berlin. Herausgegeben und eingeleitet von Georg Richard Kruse. — Nr. 4567. Graf Leo N. Tolstoj: Zwei Husaren. Tagebuchblätter eines Markförs. Novellen. Aus dem Russischen überetzt von Dr. H. Rühl. — Nr. 4568. Roderich Benedix: Der Störenfried. Lustspiel in vier Aufzügen. Bühneneinrichtung von Ernst Albert. — Nr. 4569. Schiller: Don Carlos. Trauerspiel in fünf Akten. Mit Benutzung der älteren Ausgaben für die Aufführung eingerichtet von Eugen Kitzmann. Bühnenausgabe. — Nr. 4570. Timm Kröger: Die Wohnung des Glücks. Ein Novellenkranz.

**Musica sacra in der Domkirche.**

Sonntag, den 24. Juli (Christina), Hochamt um 10 Uhr: Messe zu Ehren der hl. Hedwig von Ernst Bröber, Graduale Adjuvabit eam von Anton Foerster, Offertorium Diffusa est gratia von Bernhard Hahn.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 24. Juli (hl. Christine), um 9 Uhr Hochamt: Missa „Tota pulchra es Maria“ in F-dur von P. Angelikus Hribar, Graduale Dilixisti iustitiam von Anton Foerster, Offertorium Afferentur regi von Anton Trepal.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Paris, 22. Juli. „Agence Havas“ gibt eine Meldung des Moskauer „Ruski Listek“ wieder, wonach die Ostarmee Kurofisi die linke Flanke der russischen Armee durchbrochen habe und die Japaner auf Mukden marschieren.

London, 22. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Mukden vom 19. d. M.: Seit zwei Tagen tobt ein heftiger Kampf. Die Japaner griffen mit überlegenen Streitkräften und großer Tapferkeit die Russen an, welche sich vorzüglich verteidigten. Es werden schwere Verluste gemeldet.

London, 22. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg gemeldet: Die russische Antwort auf die britische Protestnote ist heute nachmittags übergeben worden. Rußland erklärt sich bereit, daß die „Malacca“ nicht vor ein Preisengericht gebracht werden soll, und verspricht, daß ähnliche Vorfälle sich in Zukunft nicht ereignen sollen. Der Form wegen wird die Ladung der „Malacca“ in einen Mittelmeer-Hafen, wahrscheinlich in die Suda-Bai, gebracht und in Anwesenheit des britischen Konsuls untersucht werden. — Der Anspruch auf Entschädigung wegen der Verzögerung, welche der Dampfer erlitten hat, wird durch den britischen Botschafter gestellt werden.

Die Landtagswahlen in der Bukovina.

Czernowitz, 22. Juli. Bei den heutigen Landtagswahlen aus den Landgemeinbezirken erlangen die Freisinnigen von zwölf Mandaten elf. Gewählt erscheinen: in Czernowitz-Land Reichsratsabgeordneter Landesgerichtsrat Florian Lupu (Rumäne, freisinnig); in Stoymonn Reichsratsabgeordneter Hierotheus Bibuliac (Zungruthene, freisinnig); in Radauz Landesgerichtsrat Theophil Simionowicz (Rumäne, freisinnig); in Ledogoro Promissor Smal-Stocki (Zungruthene, freisinnig); in Sereth Landesgerichtsrat Artur Mallek (Ruthene, freisinnig); in Storozynetz wurde das Herrenhausmitglied Georg Freiherr von Wassilko (Rumäne, freisinnig); in Suczowa Großgrundbesitzer Ritter von Brunkul (rumänisch-konservativ); in Waszkoucz Theodor Lewicki (Zungruthene, freisinnig); in Zaitowna Landesgerichtsrat Skalitowski (Zungruthene, freisinnig); in Wizin Reichsratsabgeordneter Nikolai Ritter von Wassilko (Zungruthene, freisinnig); in Gurahmora Alexander Kuburoduzar (Rumäne, freisinnig); in Kimpolung Dr. Aurel Ritter von Dancul (Rumäne, freisinnig) gewählt.

Mazedonien.

Konstantinopel, 21. Juli. Neueste vertrauliche Informationen über die Absichten des Komitees scheinen zu ergeben, daß die Sarafowische Partei eine reichere Bandenbewegung, ferner Dynamitattentate in der Provinz und vielleicht auch in Konstantinopel sowie andere Gewalttaten plant.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Frank, Dr. Anton, Der Lehrplan und die Instruktionen für den Unterricht an den Gymnasien in Österreich als psychologische und ethische Einheit, K 3. — Ganea, Dr. E., Tabellarische Darstellung der inneren Krankheiten mit Einschluß der wichtigsten Vergiftungen, 1/2, K 14.40. — Zatra-Führer, K 2. — Jeyer J., Roman von der treuen Freundschaft der Ritter Amis und Amil, K 4.80. — Brulat P., Das Modell, K 1.20. — Shakespeare, Romeo und Julia, K 1.20. — Rebell S., In den Wäldern von Bajaz, K 1.20. — Gire J. de la, Die Königsbirne, K 1.20. — Rion Graf J. von, Fische, K 4.80. — Vertheron J., Der Komödiant, K 3.60. — Gire J. de la, Die Torera, K 3.60. — Ferien-Bilderbuch, K 1.80. — Werschichagin, Oberst, Kriegerbilder aus Ostasien, 2. Teil, K 3.60. — Brachvogel Carry, Die Erben, K 4.80. — Dolorosa, Tagebuch einer Erzieherin, K 3.60. — Auf der Fahrt von Landstreichern, K 3.60. — Rilke R. M., Geschichten vom lieben Gott, K 3.60. — Droste-Hülshoff Anette, Auf Urlaub in Amerika, K 2.40. — Werssajew W., Bestimmungen eines Arztes, K 2.40. — Heinze W., Briefe, 1., K 1.20. — Colze Leo, Jugend (Gebichte), K 1.80. — Soffelb C., Aus meiner Welt, K 1.20. — Hansen C., Reis und Anderes, K 1.20. — Sattler Frz., Tagebuch in Lieben, K 1.44. — Müller Herb., Sturm (Gebichte), K 1.20. — Koch S., Greta Minden, K 2.40. — Kramer S. v., Auf der Suche nach Wahrheit, K 2.40.

Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angetommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. Juli. Uhlitz, Sekretär; Böwenstein, f. u. f. Oberstabsarzt; Kempnis, Versicherungsinspektor, Graz. — Walusch, Vertreter, f. Familie, Triune. — Papez, Kubel, f. Familie, f. Familie, Professor; Wihle, Restaurateur, f. Frau; Woschitz, Offizial, Prag. — Doganof, Kfm., Großlaschitz. — Freisinger,

Kfm.; Rosenwail, Staatsbeamter; Birona, Hofmann, Private, Trieste. — Bücheler, Oberingenieur, Nagyszeben. — Grivicic, f. u. f. Generalmajor, Kratau. — v. Walther, königl. Hauptmann, Agram. — Baron Lichtenberg, f. u. f. Oberleutnant, Bruck. — Bianelli, Kfm., Rovigno. — Harnisch, Kfm., Cottbus. — v. Kattenberg, f. u. f. Generalmajor, Pola. — Mayerhofer, Private, f. Familie, Grado. — Dr. Christ, Landesgerichtsrat; Bid, Petric, Siger f. Frau, Reisende; Plant, Kfm., Wien. — Neumann, Reisender, Budapest.

Verstorbene.

In 3 Zivilspitale:

Am 18. Juli. Franz Bertinac, Maurermeisterssohn, 2 J., Pertusis, Pneumonia. — Josefa Maligoj, Einwohnerin, 19 J., Lungentuberkulose.

Am 19. Juli. Josef Debeljak, Schmied, 68 J., Cirrhosis hepatis.

Am 20. Juli. Maria Smertnik, Arbeiterin, 62 J., Emphysema pulm. — Matthäus Setnikar, Einwohner, 82 J., Apoplexia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 22.7. and 23.7. with weather details like 'W.D. schwach' and 'fast heiter Gewitter'.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 23.9°, Normal: 19.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Advertisement for 'Neuesten Mode' by Schweizer & Co., Luzern. Text describes fashion trends and offers a free catalog.

Advertisement for 'Huss-Kuchen' (Huss cakes) with address in Wien, I. Habsburgergasse 19.

Advertisement for 'Gesundheitspflege, Hautpflege, Körperpflege' (Health care, skin care, body care) by Kaiser-Borax.

Advertisement for 'Gnädige Frau!' (Gentle Lady!) featuring a collection of silk fabrics from Heinrich Kenda, Laibach.

Advertisement for 'MATTONI'S GIESSHÜBLER' (Mattoni's Giesshübler) featuring a cork brand logo and text about protection against counterfeits.

Advertisement for 'Neue Humoristika' (New Humoristika) featuring a list of almanacs and calendars for 1905 from Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Advertisement for 'Garantirt reines Weindestillat COGNAC MEDICINAL' (Guaranteed pure medicinal wine) from Destillerie Camis & Stock.

Advertisement for 'In der jetzigen Reisesaison' (In the current travel season) promoting food products from Johann Hoff.

Advertisement for 'MALTZYM' (Maltzyim) as a concentrated malt extract beverage.

Advertisement for 'MALTZYM' (Maltzyim) detailing its price and availability.

Advertisement for 'Kalodont' (Kalodont) tooth cream, described as 'unentbehrliche Zahn-Creme'.

Advertisement for 'RONCEGNO' (Roncegno) natural arsenic iron source, used for various ailments.

Advertisement for 'Josef Stirn' (Josef Stirn) as a teacher at a technical school, mentioning a recent death.

Advertisement for 'Josef Stirn' (Josef Stirn) as a teacher at a technical school, mentioning a recent death and funeral arrangements.

Kurse an der Wiener Börse vom 22. Juli 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Banken, Wechsel, Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer Bank und Wechsel-Geschäft, featuring services like Ein- und Verkauf, Privat-Depôts, and Wechsel.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 166. Samstag den 23. Juli 1904.

Kundmachung

der von der k. k. Landesregierung für Krain, beziehungsweise den politischen Bezirksbehörden I. Instanz, auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, erteilten Bewilligungen von Überstunden im II. Quartale 1904.

Table with 11 columns: Post-Nr., Bewilligende Behörde, Name des Fabrik-Inhabers, Art der Unternehmung, Standort des Betriebes, Dauer der Überstunden, Angabe der Kalendertage, Angabe der Betriebszweige, Anzahl der Arbeiter, Anmerkung.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 21. Juli 1904

Für den k. k. Landespräsidenten: Schaffgotsch m. p.